



Erfahrungsbericht

Studiensemester an der Artevelde Hogeschool in Gent

(B.A. Soziale Arbeit, Wintersemester 2013/2014)

Vorbereitung:

Schon zu Beginn meines Studiums stand für mich fest, dass ich die Möglichkeit ein Semester im Ausland zu verbringen wahrnehmen würde, sei es um zu Studieren oder um ein Praktikum zu absolvieren. Da ich jedoch bereits Praxiserfahrung im Ausland gesammelt habe entschied ich mich für ein Studiensemester, um sowohl mein theoretisches Wissen als auch meine bereits vorhandenen Sprachkenntnisse in Englisch oder Spanisch zu vertiefen. Da fünf Monate meiner Meinung nach eine sehr kurze Zeit ist, um sich in einem anderen Land zu aklimatisieren und dieses kennenzulernen, entschied ich mich dazu in Europa zu bleiben, um mich besser auf das Studium konzentrieren zu können.

Da mir abgesehen von der Sprache auch der Inhalt des Auslandsemesters wichtig war, durchforstete ich systematisch die Internetseiten aller europäischen Partnerhochschulen der ASH nach Studieninhalt und Sprache.

Das Angebot der Artevelde Hogeschool in Gent ein Semester auf Englisch mit dem Schwerpunkt „Social Work from an International Perspective“ zu studieren sprach mich besonders an.

Da ich Belgien trotz der kurzen Entfernung auch noch nicht kannte, kam mir die Gelegenheit dieses Nachbarland kennenzulernen sehr entgegen.

Während der Vorbereitungs- und Bewerbungsphase stand mir das International Office der ASH immer hilfsbereit zur Seite, nahm Kontakt mit dem IO der Artevelde Hogeschool auf, wodurch mir der Kontakt mit diesem erleichtert wurde. Außerdem wurde ich sowohl auf den EILC Sprachkurs vor Ort hingewiesen, als auch auf Fristen und Besonderheiten die zu beachten waren. Durch die Information und Mithilfe des IO der ASH wusste ich bereits zum Zeitpunkt meiner Bewerbung über den kostenlosen Niederländisch Sprachkurs Bescheid und konnte mich dadurch sowohl darauf einstellen bereits einen Monat vor Beginn des Semesters (Ende September) nach Gent zu fahren, als auch fristgerecht bewerben.

Auch das International Office der Artevelde Hogeschool stand jederzeit für Fragen und Antworten per E-Mail bereit.

Unterkunft:

Mit meiner Bewerbung an der Gasthochschule erfuhr ich auch von der Möglichkeit über das Studentenwerk ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime zu mieten. Trotz zeitnaher und fristgerechter Bewerbung dafür bekam ich lange Zeit keine Benachrichtigung und wurde auf Nachfrage darüber informiert, dass leider schon alle Zimmer vermietet seien, ich aber auf der Warteliste stünde. Die Zimmer in den Wohnheimen der Hochschule sind zwar mit 350 – 500€ relativ teuer, jedoch bieten

diese als einzige die Möglichkeit einen Mietvertrag für den Semesterzeitraum von 5 Monaten abzuschließen. Außerdem befinden sich diese relativ nah am Campus sowie in sehr gutem Zustand.

Private sowie kommerzielle Anbieter schließen meist nur Verträge für 11 bzw. 12 Monate ab, in seltenen Fällen auch für 6 Monate. Diese Zimmer sind meist möblierte Zimmer in WG's mit anderen Studierenden, wobei die Vermeidung meist über den/die Vermieter_in abläuft und die Bewohner_innen keinerlei Mitspracherecht bei der Auswahl von neuen Mitbewohner_innen haben. Die Suche über das Internet würde ich nicht empfehlen, da die meisten Portale nur auf Niederländisch sind und sich der Aufwand diese zu übersetzen kaum lohnt. Ich habe in einem Zeitraum von 3 Monaten bestimmt bis zu 200 Mails geschrieben, war jedoch nicht erfolgreich. Andere Studierende berichteten mir außerdem, dass sie vorab eine oder zwei Monatsmieten bezahlen mussten ohne das Zimmer persönlich gesehen zu haben. Dies führte jedoch bei manchen zu bösen Überraschungen: Das bezahlte Zimmer existierte nicht, wurde doppelt vermietet oder befand sich in einem unbewohnbaren Zustand mit Schimmel und Feuchtigkeit in allen Ecken.

Schlussendlich fand ich einen Tag vor meiner Abfahrt aus Berlin über Freunde ein Zimmer in einer 6er WG, allerdings war dieses unmöbliert und ich musste für sechs Monate bezahlen, obwohl ich nur fünf Monate dort wohnte.

Ich würde empfehlen sich entweder noch vor einer Zusage der Gasthochschule für ein Zimmer im Studentenwohnheim zu bewerben oder 2 Wochen vor Beginn des Semesters oder des Sprachkurses nach Gent zu fahren, um vor Ort eines der vielen unvermieteten Zimmer zu finden. An vielen Häusern und Fenstern, besonders in den Studentenvierteln, befinden sich Schilder „kamer/kot te huur“ (Zimmer zu vermieten). Diese Zimmer können persönlich besichtigt werden und die Chance, dass Vermieter_innen diese für einen kürzeren Zeitraum vermieten, ist auf Grund des Überangebots an Studierendenzimmern und der Gefahr diese nicht vermietet zu bekommen größer.

Studium an der Gasthochschule:

Die Artevelde Hogeschool ist eine der drei großen Hochschulen in Gent, die zusammen ca. 60.000 Studierende ausbilden. Der Studiengang „Soziale Arbeit“ hat einen eigenen Campus im Zentrum von Gent, der klein und überschaubar ist. Das Semesterprogramm „Social Work from an International Perspective“ richtet sich an internationale Studierende sowie an die belgischen Studierenden der Hochschule, welche dazu verpflichtet sind während ihres Studiums auch Kurse in Englisch zu belegen. Die Kurse auf Englisch entsprechen Modulen aus verschiedenen Semestern, sodass das Niveau in den einzelnen Kursen variiert und zu den internationalen Studierenden immer wieder belgische Studierende aus unterschiedlichen Semestern stoßen.

Anfang September absolvierte ich einen zweieinhalbwöchigen Niederländisch Sprachkurs, welcher vom Sprachzentrum der UGent organisiert wurde. Als EILC Sprachkurs ist dieser Teil des Erasmus-Programms und somit kostenlos. Solch einen Sprachkurs vorab kann ich nur empfehlen, da ich durch diesen Grundlagen der Sprache gelernt habe, die mir im Alltag, aber auch während des Studiums sehr nützlich waren. Zudem konnte ich mich dadurch in Gent aklimatisieren bevor das Semester losging und auch die Stadt an den freien Nachmittagen erkunden.

Ende September organisierte das International Office, welches sich auf dem Campus der Sozialen Arbeit befindet zwei Einführungstage, an denen sich die Studierenden kennenlernen konnten, wir den Campus erkundeten, sowie eine Einführung in die Module, Organisatorisches der Hochschule und wichtige Informationen über Land und Leute erhielten. Insgesamt waren wir elf internationale

Studierende. Ich empfand es als sehr interessant mich mit den anderen Studierenden über Soziale Arbeit in ihren Ländern auseinanderzusetzen und auch als angenehm die einzige deutschsprachige Studierende zu sein, sodass ich während der gesamten Zeit in Belgien kaum Deutsch sprach. Der Campus für Soziale Arbeit ist sehr familiär, die Professoren werden geduzt und man hat wirklich das Gefühl als Individuum wahrgenommen zu werden und bei Bedarf von allen Hilfe erhalten zu können. Die meisten Module zählten nicht mehr als 20 Studierende und die Seminare wurden teils als Frontalunterricht, vergleichbar mit der Sekundarstufe in Deutschland, teils als sehr interaktive Seminare abgehalten, in denen die Dozent_innen mehr die Rolle von „coaches“ einnahmen. Das Niveau war, verglichen mit der ASH, niedriger was auch daran liegen könnte, dass die meisten „Lehrer“ selbst nur ein Bachelorstudium absolviert haben und anschließend Praxiserfahrung gesammelt haben.

Meine Erwartungen an die unterschiedlichen Seminare wurden nicht erfüllt, so ging ich zum Beispiel davon aus im Seminar „Skills Training“ mehr praktische Methoden in der internationalen Sozialen Arbeit kennen zu lernen, im Endeffekt handelte es sich aber um einen Kurs in wissenschaftlichem Arbeiten.

Dies war jedoch das erste internationale Semester, das die Hochschule anbot, sodass wir eine ausführliche Evaluation mit dem International Office durchführten. Dieses schien sehr engagiert und bemüht in Zukunft die Erwartungen und Ansprüche der internationalen Studierenden besser zu erfüllen.

Alltag und Freizeit:

Ich bewarb mich für die Artevelde Hogeschool ohne zu wissen, dass Gent sowohl eine historische Hochburg und somit eine von Touristen frequentierte Stadt, als auch die wichtigste Bildungsstadt in Belgien ist. Es gibt viele mittelalterliche Gebäude, Museen und Läden zu erkunden und die vielen Cafes, Bars und öffentliche Plätze laden zum verweilen in Gesellschaft ein.

Gent ist eine Fahrradstadt, in der alles in mehr oder weniger kurzen Distanzen gut erreicht werden kann. Über das Studentenwerk der UGent besteht die Möglichkeit ein Fahrrad für ein bis zwölf Monate kostengünstig zu mieten. Es muss eine Kautions für das Fahrrad hinterlegt werden und man ist dazu verpflichtet in regelmäßigen Abständen zum kostenlosen Fahrradreparaturservice zu kommen. Am besten reserviert man ein Fahrrad noch vor Beginn des Semesters, da diese Fahrräder sehr beliebt sind und die Verfügbarkeit nicht endlos ist.

Außerdem kann man günstig gebrauchte Fahrräder auf dem Flohmarkt oder über Erasmusbörsen erwerben.

Mit dem eigenen Fahrrad kann man außerdem auf den vielen Fahrradwegen Touren in die Natur und raus aus der relativ grauen Stadt machen. Autofahrer und Fahrradfahrer sind relativ chaotisch unterwegs, wenn man es jedoch gewohnt ist in Berlin Fahrrad zu fahren, sollte dies kein Problem darstellen.

Es gibt eine 10er Karte für Bus und Tram mit der man für 1€ fast überall in der Stadt hinkommt. Für junge Menschen unter 26 gibt es den sogenannten GO-Pass für den Zug mit ebenfalls 10 Fahrten, mit dem es möglich ist für 5€ an einen beliebigen Ort in Belgien zu fahren. Da Belgien relativ klein ist, kann man viele Tagesausflüge machen und so das Land erkunden.

Fazit:

Zurückblickend war das Auslandssemester eine wichtige und bereichernde Erfahrung für mich, auch wenn meine Erwartungen an die Lehre nicht erfüllt wurden. Dennoch konnte ich viel Neues lernen, meine interkulturellen Kontakte und Fähigkeiten erweitern und meine Sprachkenntnisse verbessern. Ein Auslandssemester in Belgien oder auch einem anderen Land kann ich daher nur empfehlen, da von Seiten der Hochschule und des Erasmusprogrammes die notwendige Unterstützung gegeben ist.